

Abonnement:
Für 6 Monate . . . 63000
„ 3 Monate . . . 33000
Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: L. Rosner.
Dona Francisca L.H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

André Rebouças.

Wie Tamay, Beaurepaire Rohan, Dr. Eunes de Souza, Barão de Teffé, Barão de Tautphaeus, G. Trinks, H. A. Gruber u. a. gehört auch André Rebouças demjenigen Theile des Direktoriums der Sociedade Central de Imigração, deren erster Sekretär er ist, an, welchen man den thätigen *par excellence* nennen kann. Die genannten Persönlichkeiten gehen in Kolonisations-Angelegenheiten mit einem Ernste vor und lassen die Sociedade Central als Körperschaft mit solchem Nachdruck auf Behörden und Publikum wirken, dass die bis jetzt geernteten theoretischen Errungenschaften bei weitem alles übertreffen, was man bisher in diesem schlaff und träge vorwärts schreitenden Lande zu sehen gewöhnt ist. Das ganze Land hat gleichsam seine Ansicht geändert; die Nothwendigkeit, dass etwas geschehen müsse, leuchtet allen ein; sobald ein Nativist eingewanderten gegenüber die althergewohnte übermüthige oder gar abweichende Sprache zu führen sich erdreistet, finden die Beleidigten Tausende von Vertheidigern, welche gleiches Recht für alle Bürger dieses Landes fordern, gleichgültig, ob es eingeborene oder eingewanderte sind. Auf legislativem Gebiete zwar hat die Sociedade Central noch keine sonderlichen Erfolge errungen. Die Aufhebung der Arbeitskontrakte wurde von der Regierung als nothwendig anerkannt, kann aber erst in nächster Parlamentsperiode Thatsache werden. Die grosse Naturalisation, Civilehe und Civilstandsregister, die Besteuerung des unkultivirten Privatbesitzes und alle jene andern Fragen, welche mehr oder weniger mit der Einwanderung zusammenhängen, sind in diesem Jahre um keinen Schritt vorwärts gerückt. Aber wenn den Zielen der Sociedade Central die gesetzlich ausgesprochene Anerkennung noch nicht zu Theil geworden ist, die moralische Anerkennung fehlt weder von Seiten der Regierung noch des Volks. Zeichen dafür, dass der moralische Sieg bereits gewonnen ist, sind die Erklärungen der Regierung im Parlament, im „Diario Official“, in Erlassen an Präsidenten und Anerkennungsschreiben an die Sociedade Central selbst. Zeichen dafür ist auch der von 750 Contos in letzter Stunde vom Parlament auf 1000 Contos erhobene Ansatz für den Imigrations- und Kolonisations-Dienst. Weitere Zeichen, wie weit bereits der Einfluss dieser hochverdienten Gesellschaft reicht, sind: Die Aufhebung der von der Heide'schen Dekrete in Preussen, die Zustimmungs-Adressen hunderter von Municipien, Gesellschaften und einzelnen Personen des In- und Auslandes, die in Deutschland in den Vordergrund der Diskussion getretenen Verhältnisse Brasiliens, die Bildung zahlreicher Kolonisationsvereine, die Absendung ebenso zahlreicher Reisenden behufs Recognition, das Angebot von Kapitalien zu industriellen oder agrikalischen Zwecken u. dergl. m.

Angesichts solcher moralischen Erfolge, erlangt in weniger als einjähriger Propaganda, kann die Sociedade Central auf ihrem Wege mit Sicherheit vorrücken, der endliche Sieg ist ihr gewiss. An die Opferwilligkeit und Thatkraft besonders der beiden Sekretäre André Rebouças und Eunes de Souza werden zwar bei den riesenhaft anwachsenden Verbindungen der Gesellschaft ungewöhnlich hohe Anforderungen gestellt, für welche ihrer keine andere Belohnung wartet, als die Ehre, sowie Anerkennung und Lob, aber sie haben Patriotismus und Opferfreudigkeit genug, dem Allgemeinwohl zu liebe eine Arbeitslast auf sich zu nehmen, vor welcher hierzulande die meisten zurückschrecken würden.

André Rebouças ist der Sohn des seinerzeit weithin bekannten Advokaten Conselheiro Antonio Pereira Rebouças und wurde am 13. Jan. 1838 in Cachoeira, Provinz Bahia, geboren. Im Jahre 1846 siedelte die Familie nach Rio de Janeiro über, wo André seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt. 1854 trat er in die Militärschule ein, aus der er 1857 als 2^o tenente des Ingenieurcorps hervorging. 1859 erwarb er sich das Diplom als Bachelar der Physik und Mathematik, blieb aber beim Ingenieurcorps und wurde 1860 zum 1^o tenente befördert. 1861 reiste er nach Europa, um in England und

Frankreich seine Studien zu vollenden. Bei der 1862 in London abgehaltenen Ausstellung nahm er an der dortigen brasilianischen Commission Theil. Während dieses europäischen Aufenthaltes verfasste er verschiedene Werke über hydraulische Motoren, Schiffsdocks, Metallurgisches, französische Eisenbahnen und über Seehäfen.

Schon diese Anzählung beweist, welche eine enorme Arbeitskraft in diesem Manne steckt, der bereits Ende 1862 in die Heimat zurückkehrte. Hier war er nun als Ingenieur thätig und erbaute unter andern den auf Gewölben ruhenden Leuchtturm der Fortaleza von Santa Cruz. Wegen dieser und verschiedener anderer Leistungen erhielt er 1864 den Rosenorden als anerkennende Auszeichnung. Auch am Kriege gegen Paraguay hat er 1865 theilgenommen, bei der Einnahme von Urugwayana, sowie bei der Vertheidigung der Insel Itapirú nahm er so hervorragenden Antheil, dass er mit dem Christorden dekoriert wurde. Die Strapazen des Feldzuges warfen ihn auf's Krankenlager und schon Mitte 1866 musste er nach Rio zurückkehren, wo er nach seiner Wiederherstellung die Leitung der hydraulischen Werke an der Alfandega übernahm. 1867 wurde er interimistisch zum Dozenten der Botanik und Zoologie an der Centralschule ernannt. Von 1871 bis 1876 leitete er die Arbeiten zur Herstellung der D. Pedro II. - Docks. 1872 organisierte er die Companhia Florestal Paranaense und die Eisenbahn-Compagnie Antonina-Curitiba. 1873 besuchte er die Ausstellung in Wien. Nach seiner noch im selben Jahre erfolgten Rückkehr leitete er nicht nur wie früher eine Anzahl bedeutender Arbeiten, sondern nahm auch am Zeitungsleben Antheil. Das „Jornal do Commercio“ hat manchen gediegenen Artikel volkswirtschaftlichen Inhalts von ihm veröffentlicht. „Novo Mundo“ und „Revista Industrial“ (sie erschien in Newyork) nannten ihn Mitarbeiter. 1875 schrieb er gelegentlich der National-Ausstellung über die Provinz Paraná und Informationen für die Auswanderer. Seit dieser Zeit ist das hohe und bedeutende Interesse, das André Rebouças an den Kolonisationsfragen nimmt, nachweisbar. 1876 wurde er zum Lehrer der Botanik an der Escola Polytechnica ernannt. Im gleichen Jahre stellte er unter Mitarbeiterschaft seines Bruders das dreibändige und in der Typographia Nacional gedruckte Werk „Indice Geral das Madeiras do Brazil“ fertig. Seit 1877 ist er Lehrer des Ingenieurfachs. Im Jahre 1880 begann er einer der hervorragendsten Propagandisten für Emanzipation der Sklaven zu sein. „Gazeta da Tarde“ veröffentlichte seine geistreichen Aufsätze. 1882 machte er eine dritte Europareise, um die Häfen von Holland zu studiren. Nach seiner Rückkehr 1883 nahm er seine Stellung an der Escola Polytechnica wieder ein, und auch die Propaganda für Emanzipation hatte sich wieder seiner Dienste zu rühmen. Emanzipation und Kolonisation, diese beiden einander ergänzenden Ziele der Gegenwart, sind bis heute seine Ideale geblieben. Von ihrer Verwirklichung hält er die Zukunft und das Gedeihen Brasiliens abhängig; und so ist er denn in Zeitungen und in Vereinen der rührigsten und bedeutendsten Kämpfer einer. Die Hochachtung, die er um seiner rastlosen Thätigkeit und seines ehrenwerthen Charakters willen genießt, hat ihre Aeusserung in einer Anzahl Ehrenämter gefunden, worunter ausser dem ersten Sekretärsamte in der Sociedade Central die bedeutendsten die Vicepräsidentschaft des zu den ersten Gesellschaften Rio's zählenden bedeutenden Club de Engenharia und die Ehrenmitgliedschaft des Instituts der Portugiesischen Civil-Ingenieure sind, und welchen er mit einer Hingabe und Opferwilligkeit genügt, die um so höherer Anerkennung werth sind, als er damit gemeinnützigen und in hohem Grade die Jetztzeit bewegenden Zwecken dient.

Notizen.

S. Paulo. In hiesiger Stadt befindet sich seit einigen Tagen der bekannte Vorkämpfer des Abolitionismus, Hr. Dr. Joaquim Nabuco. Am Montag Abend fand im Theater S. José eine sehr zahl-

reich besuchte Abolitionisten-Konferenz statt, in welcher der Genannte einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt. Derselbe soll im Druck erscheinen. Die Abolitionisten geleiteten Hr. Joaquim Nabuco mit Musik aus dem Theater nach dem Grande Hotel, wo er einquartiert ist.

— Der „Correio Paulistano“ bringt in seiner gestrigen Nummer den Wortlaut des für die Emigration in dieser Provinz bestimmten Reglements, welches wir in nächster Nummer in Uebersetzung bringen werden.

— In's Handelsregister wurden eingetragen: Luiz Antonio de Anhaia und die Commanditäre Visconde de Itú, Barão de Tatny, Antonio Proost Rodovalho, die DDr. Francisco Emygdio da Fonseca Pacheco, Francisco Aguiar de Barros und Raphael Aguiar Paes de Barros, für eine Baumwollfabrik in der Stadt S. Paulo. Kapital 315 Contos, davon 270 Contos von den Commanditären. Firma: Anhaia & Co.

— Vor einigen Tagen wurde das Geschäftshaus des Italieners Antonio Jovino, in der Rua do Gazometro, Nachts von Spitzbuben erbrochen und 300\$ in Geld, sowie noch Waaren und Schmucksachen geraubt.

— Hr. Adam Schaffer hat das brasil. Bürgerrecht erworben.

— Das Penha-Fest ist diesmal von mehr als 6000 Personen besucht worden. Die Presse klagt, dass dieses so populäre Fest immer mehr und mehr von seinem religiösen Charakter und unschuldigen Vergnügen verliere und fast nur noch den Anlass zu allerlei Ausschreitungen, Rauferei, und besonders Spielsucht biete. Am Sonntag sind Streitigkeiten und Prügelei nicht nur draussen beim Fest an der Tagesordnung gewesen, sondern haben auch noch auf der Heimfahrt innerhalb der überfüllten Eisenbahnwagen fortgedauert. Da die Bonds-Compagnie die Passagiere der Penha nur bis an den Largo do Mercado beförderte, eine grosse Zahl schwerfüssiger oder vielmehr schwerköpfiger Passagiere aber bis auf den Largo do Mercado gefahren sein wollten, so warfen die letzteren Steine nach dem Stationsgebäude, woraus eine regelrechte Prügelei mit den Angestellten der Compagnie entstand.

— Die Passpolizei visirte die Legitimation für den deutschen Maschinisten Otto Kaester (soll vielleicht Küster heissen), welcher eine Reise nach Deutschland antritt.

— Donnerstag den 18. d., 10^{1/2} Uhr Vorm., werden in Rua S. Bento 26 die zu der Fallitmasse Corbisier gehörenden Waaren: Butter in Laten, eingemachte Früchte, Conserven aller Art, allerhand Delikatessen, eine grosse Auswahl von Getränken, Weine und Liqueure, sowie die gesammte Ladeneinrichtung nebst Uebernahme des Hauses, meistbietend versteigert.

— Am 21. d. findet in der Kirche S. Iphigenia das Fest Espirito Santo statt, mit Prozession, Abends Feuerwerk, Musik, Illumination etc.

— Wenn man die präsidentlichen Dispatches verfolgt, so möchte man zu dem Glauben kommen, dass in der ganzen Verwaltung Alles bis auf das Geringste kontrollirt werde und der Staat niemals auch nur um den unbedeutendsten Betrag betrogen werden könne. So ist z. B. ein Officio des Kommandanten der Fortaleza da Barra Grande von Santos, an den Präsidenten gelangt, in welchem die Bezahlung der Reparatur einer in der Fortaleza befindlichen Wanduhr, im Betrage von 53000 verlangt wird. Der präsidentliche Dispatch lautet: „An die Thesouraria da Fazenda, um zu informiren.“ — Dabei wird natürlich weit mehr für Porto, Information und Publikation bezahlt, als der Betrag ausmacht.

Campinas. Die dortige italienische Kolonie beabsichtigt, den 20. September, als den Gedenktag der Besetzung Roms durch italien. Truppen, auch dieses Jahr festlich zu begehen.

In **Pirassununga** wurde vor einigen Tagen der dortige Subdelegat der Polizei Abends auf der Strasse von zwei mit Revolvern bewaffneten Individuen angegriffen, welche jedoch, als sie ihn erkannten, ihn unbehelligt liessen und ohne ein Wort zu verlieren ihres Weges zogen.

Judicialy. In einer der letzten Sitzungen der hiesigen Munizipalkammer machte einer der Herren Vereadoren den Vorschlag, die in einigen Strassen der Stadt befindlichen Baum-Alleen zu beseitigen, und zwar unter dem sonderbaren Vorwande, dass die schattenspendenden Bäume durch herabfallende Zweige etc. die Dächer der Häuser beschädigen könnten.

Wenn man in Europa ebenso dächte, so würden wohl bald alle Städte ihres schönsten Schmuckes beraubt sein. In tropischen Gegenden sind aber Baum-Alleen auf Plätzen und Strassen noch werthvoller, und daher die vaudalische Zerstörung bereits vorhandener Alleeen um so unverzeihlicher.

Wieder ein Italiener. Von Limeira wird dem „Diario de Campinas“ vom 15. d. abermals eine brutale That mitgetheilt:

Gestern Nachmittags ging der Creole Edward, Sklave des Hrn. Antonio Machado de Campos Barros, von seiner Fazenda die Strasse in der Richtung nach Campinas, als ihm ein Trupp italien. Landstreicher begegnete, welche ihn verspotteten und von denen einer, Namens Nicolau, einen Revolver auf ihn abfeuerte und ihn todt zu Boden streckte. Zwei Vorübergehende, Candido de Oliveira und ein Mulatte, hatten Mitleid mit dem unglücklichen Creolen und begaben sich zu ihm, um zu sehen, ob vielleicht noch zu helfen sei, erhielten aber ebenfalls von dem Italiener mehrere Revolvergeschüsse, die glücklicher Weise nicht trafen; einer ging aber dem Candido dicht an der Stirn vorbei. Der Mörder ist entflohen und soll sich nach Piracicaba begeben haben.

Von allen Seiten bringen die Zeitungen Berichte über rohe Brutalitäten und Mordfälle, mit denen man ganze Seiten anfüllen könnte. Es ist traurig um die Sicherheit von Leben und Eigenthum bestellt. Und die laxen Handhabung des Polizei- und Gerichtswesens, in erster Linie auch die Gesetzgebung, tragen die ganze Schuld daran.

Die uns zugegangene **Revista Illustrada** N. 390 ist wieder sehr interessant. Sie behandelt die Wasserversorgung der Reichshauptstadt, sowie die Kunstausstellung mit unübertrefflichem Witz und Humor.

A Abolição. Wir erhielten N. 3 dieses interessanten Verfechters der Emanzipation.

Culto dos sanctos e dos anjos ist der Titel eines von der brasilianischen Gesellschaft für Verbreitung evangelischer Traktate herausgegebenen Büchleins. Herausgeber ist der evangelische Pastor Hr. E. Carlos Pereira. Wie der Titel besagt, behandelt der Verfasser die in der katholischen Kirche gelehrte und geübte Verehrung der Heiligen und Engel, welche sich zu einem besondern Cultus entwickelt hat. In dem Buche wird unter Auführung unzähliger Bibelstellen nachzuweisen gesucht, dass dieser Heiligen-Cultus etc. mit den Aussagen der heiligen Schrift in direktem Widerspruch steht. Das Büchlein ist sehr interessant und lesenswerth.

Santos. Die für den 15. d. einberufene Jury hat wegen ungenügender Anzahl der erschienenen Herren Geschworenen am Montag keine Sitzung abhalten können. Sie ist daher auf gestern verschoben worden. Um das allzu starke Zudrängen des Publikums zu den Gallerien des Sitzungssaales etwas zu mässigen, wurden Eintrittskarten ausgegeben.

— Das unterdessen uns zugegangene „Diario de Santos“ enthält weitere Nachrichten über den Verlauf der Geschwornensitzung.

Da der Mörder Jones eine Verschiebung der Aburtheilung verlangte, weil er krank sei, so liess der Rechtsrichter denselben durch die Herren DDr. Fortado und Motta e Silva untersuchen, welche erklärten, dass der Verbrecher sich bei vollkommener Gesundheit befinde. Sein Verlangen wurde daher abgewiesen. Ein weiteres Requiriment desselben, um Vertagung des Urtheils, unter dem Vorwande, dass noch ausserhalb der Komark wohnhafte Zeugen fehlten, wurde ebenfalls nicht bewilligt.

Um Mittag wurde die Session eröffnet, und da der Vertheidiger des Mörders, Hr. Dr. João de Sá e Albuquerque, nicht erschienen war, so ernannte der Präsident des Tribunals den Dr. Ribeiro Campos als Ersatzmann. Auch diesen Umstand benutzte Jones als Vorwand, um eine Vertagung des Prozesses zu verlangen; denn da sein Advokat nicht zugegen sei, wolle er nicht durch einen andern vertheidigt werden.

Der Advokat der Wittve Willmersdorf, Dr. Rubim Cesar, hatte verlangt, die Anklage Seitens der Wittve des Ermordeten zu führen, was ihm indess nicht bewilligt worden war.

Aus dem nun folgenden Verhör des Mörders ergibt sich nichts Neues, und seine früheren Aussagen haben wir bereits mitgetheilt. Auch die Zeugen bestätigten nur ihre früheren Aussagen.

Der Staatsanwalt Dr. Carvalhal formirte die Anklage in lebhafter Weise und schloss mit dem Antrag, den Mörder in das Maximum des Strafmasses nach Art. 192 zu verurtheilen, d. h. in die Todesstrafe.

Der Vertheidiger Dr. Ribeiro Campos suchte das Verbrechen zu desklassifiziren; er verneinte nicht die Autorschaft des Verbrechens, sondern erklärte, dass für ein so grosses Verbrechen die Strafe allerdings keine geringe sein könne; dass aber die Todesstrafe für den Unglücklichen doch zu weitgehend sei, und er daher das Minimalmass nach Art. 183 des Cod., 6 Jahre Arbeitshaus, beantrage.

Nachdem vom Gerichtspräsident das Resumé der Debatten zusammengestellt und die zu stellenden Fragen an die Geschworenen formulirt hatte, zogen letztere ca. 8 Uhr Abends sich in das Berathungszimmer zurück, aus welchem sie 3 Stunden später wieder in den Sitzungssaal traten. Der Präsident verurtheilte dann auf Grund der Entscheidungen der Jury den Verbrecher zu lebenslänglichem Zuchthaus, welches dieser in der Korrektions-Anstalt in S. Paulo zu verbüssen hat, sowie in die Kosten. Gleichzeitig appellirte er nach der Form des Gesetzes, ex-officio, an das Tribunal der Relação des Distriktes.

Der Vertheidiger protestirte für eine neue Verurtheilung.

Während der Sitzung war der Saal vollständig von Menschen gefüllt; auf den Gallerien sah man einige Damen, wie auch die Wittve und Kinder des ermordeten Paul Willmersdorff.

Da kein Prozess weiter vorlag, so wurde die 3. diesjährige Session der Jury geschlossen.

— Der blinde Virtuose Nicolau Campos, welcher kürzlich in Campinas ein sehr beifällig aufgenommenes Concert gab, beabsichtigt, nächstens auch in Santos ein solches zu veranstalten.

— In Santos ist unter dem Titel „Jornal da Tarde“ ein neues Tageblatt erschienen. Redakteur ist Hr. Antonio Manoel Fernandes.

S. K. H. der Conde d'Eu, welcher in Begleitung der HH. Conselheiro Franklin Doria, Barão de Ibituruna, Dr. Lopo Diniz und L. Caminhoá eine Reise nach dem Innern angetreten hat, ist in Parahyba do Sul angekommen und von den Behörden und der Bevölkerung festlich empfangen worden.

Ein späteres Telegramm vom 14. Sept. meldet weiter:

Nachdem S. K. H. der Hr. Conde d'Eu im Hause des Hrn. Dr. Werneck (in Parahyba do Sul) übernachtet hatte, reiste er heute nebst seinem Gefolge und vielen Personen hiesiger Stadt weiter nach Entre Rios. Hier wurde im Hotel da Estação gefrühstückt und dann ging die Reise nach der Kolonie de Nossa Senhora da Piedade und Fazenda de Cantagallo, zu dem Zweck, daselbst geeignetes Terrain anzusuchen zur Gründung eines Asyls für verwaiste Kinder.

Bei dem Besuch der Kolonie stürzte der Wagen um, in welchem der Conselheiro Franklin Doria, die DDr. J. Dias da Rocha und Villaboim, L. Caminhoá, und die Majors Fragozo und Damião sich befanden, wobei der Conselh. Doria, Dr. Dias da Rocha und der Kutscher leichte Verletzungen erhielten.

Dr. Dias da Rocha kehrte nach Parahyba do Sul und der Cous. Doria, der Barão de Ibituruna und Dr. Lopo Diniz nach Rio zurück; S. K. H. begab sich nach der Fazenda des Dr. Augusto Cesar de Miranda Jordão in Bemposta, wo er zu Mittag speist und übernachtet. Morgen gedenkt er mit den übrigen Herren seiner Begleitung nach Rio zurückzukehren.

Rio de Janeiro. Ueber die kolonialisatorischen Pläne, mit denen Hr. Gruber aus Europa zurückgekehrt ist, gehen uns interessante Mittheilungen zu, welche beweisen, ein wie grosses Entgegenkommen Hr. Gruber in den Kreisen deutscher Kapitalisten gefunden hat. Nicht weniger als fünf Gesellschaften, welche ein Kapital von zusammen 6—12,000 Contos anbringen wollen, haben Hrn. Gruber zu ihrem Vermittler bei der brasilianischen Regierung gewählt, um möglichst günstige Bedingungen für ihre resp. Unternehmungen zu erlangen, denn Kolonisation ohne Regierungsschutz ist natürlich nicht möglich. Tannay nimmt sich eifrig dieser Pläne an, ob aber die Regierung wirklich aufrichtig der Kolonisation im Stile des Hamburger Kolonisationsvereins, der in Joinville die bedeutendste kolonialisatorische Schöpfung Brasiliens geschaffen hat, zugeneigt ist, erscheint Personen, welche den Regierungskreisen nahe stehen, zweifelhaft. Wenn Dantas wollte, so würde ja ein Wort von ihm genügen, um den Ackerbauminister zu Entschlüssen zu bewegen, welche als die Einleitung zur Verwirklichung der Gruber'schen Pläne zu betrachten wären. Vorläufig aber nimmt sich die Sache so aus, als ob der Premierminister absichtlich den

nichtswollenden aber vielversprechenden Ackerbauminister zwischen sich und Tannay resp. Gruber schiebt. Die Verhandlungen ziehen sich in die Länge, und es ist kein Erfolg abzusehen. In einem Privat-Gespräche soll Tannay geäußert haben: „Die Regierung bereitet die Veränderung der Arbeitsverhältnisse durch Beschleunigung der Emanzipation vor, ohne, wie es scheint, für Einwanderung im Geringsten sorgen zu wollen. Dann wäre es besser, es bliebe Alles im unbestimmten *status quo*. Alle diese Leute, welche das eine ohne das andere wollen, sind unsinnig.“ — Die Regierung täusche sich nicht, das Kolonisiren mit blossen kontraktlich engagirten Arbeitern ist noch kein rechtes Kolonisiren. Die Klagen über die Arbeitskontrakte werden immer wieder auftauchen, und die Einwanderung kann so nie Dimensionen erreichen, wie sie für unsere Bedürfnisse nothwendig sind. Was wir brauchen, ist nicht allein der maschinenmässig seiner Pflicht nachkommende Arbeiter, sondern wir brauchen in vielleicht noch höherem Grade Kapitalien und gebildete Bauern des Mittelstandes. So lange für diese nicht günstigeren Bedingungen geschaffen werden, so lange ist es überflüssig, nur von Einwanderung und Kolonisation zu sprechen. In der bisherigen Weise liessen sich Resultate nicht erreichen. Schafft man die bestehenden Missstände nicht ab, sondern bleibt bei der veralteten und längst als untauglich und schädlich befundenen Routine, so wird man auch in Zukunft keine kolonialisatorischen Resultate von Belang erreichen können. Wir bedürfen:

1) zur Anziehung einer möglichst starken Einwanderung freier Arbeiter, der Aufhebung der bestehenden Arbeitskontrakt-Gesetzgebung;

2) zur Etablierung eines wohlhabenden bäuerlichen Mittelstandes, staatliche Konfiskation aller seit 10 Jahren unbebaut und unbebaut daliegenden Privatländereien (sowie Verkauf derselben an Einwanderer) oder statt dessen zum mindesten Grund- und Bodensteuer auf solche Ländereien;

3) das Obenstehende genügt für Katholiken; will man das Land allen Einwanderern ohne Unterschied öffnen, so wird dies ohne Gleichstellung der Glaubensbekenntnisse, ohne Civilehe und Civilregisterführung nicht geschehen können.

— Hr. Alfredo Augusto Vidal verlangt vom Ackerbauministerium ein Privilegium für den Bau und Nutzung eines neuen Elevators nach dem Morro de Santa Theresa. Derselbe soll in der Nähe der Ruas da Lapa. Senator Cassiano, Santo Amaro und Evaristo da Veiga auf den Berg führen. Der Minister hat dem Bittsteller 30 Tage Frist zur Vorlegung eines detaillirten Planes bestimmt.

— In Rio war ein junger Bursche, Caixeiro in einer Fleischhandlung, auf einem Geschäftsgange begriffen, als ihm ein Neffe seines Patrons auf der Strasse begegnete und ihm mit einem Steine warf. Als Reppressalie ergriff er ebenfalls einen Stein und warf nach seinem Angreifer, traf aber einen andern gerade Vorübergehenden an den Kopf, und zwar so unglücklich, dass derselbe todt niederstürzte.

— Wegen Familienmisslichkeiten beging der 1. Tenente der Armada, Joaquim Macques de Sant'Anna, Selbstmord durch Vergiftung.

— Am 13. d. starb der an der hiesigen medizinischen Fakultät im 5. Jahre studirende talentvolle junge Mann Arthur Americo Bernardes, an den Folgen einer Blutvergiftung, die er wenige Tage vorher bei einer Leichen-Sektion im Amphitheater der Akademie durch eine leichte Verletzung an der Hand sich zugezogen hatte.

— Hr. Julius Sauer schenkte dem einzigen Sklaven, den er besass, die Freiheit.

— In Rio starb kürzlich der Fischer Mathias, welcher in seinem Leben 52 Personen, die am Ertrinken waren, oft mit eigener Lebensgefahr, vom Tode rettete. Ihm gebührte wohl auch ein Denkmal. Indessen ist er in den traurigsten Verhältnissen gestorben und hinterlässt 6 unerzogene Kinder im Elend.

— Mit dem deutschen Dampfer „Rio“, von Hamburg, ist der niederländische General-Konsul, Commandador F. Palm, nach Rio zurückgekehrt.

— Auf Antrag der Hafen-Sanitätsbehörde hat der Minister des Innern die brasilianischen Häfen für alle von Italien und der Ostküste Spaniens kommenden Schiffe schliessen lassen.

— In einer Estalagem (Miethskaserne) der Rua de Gonçalves Dias, wo er seit 12 Jahren wohnte, wurde der Dr. Marcos José Pereira do Bomfim in vollständig nacktem Zustande todt aufgefunden. Derselbe hatte in seinem Leben stets die grösste Armuth zur Schan getragen; als aber jetzt die Polizei in seiner Wohnung genaue Nachsicherungen anstellte, fand sie in einem Koffer 16 Staatsapocriphen, jede zu 1:000\$; 4 Letras do Banco Rural

e Hypothecario, im Gesamtwerthe v. 3:796\$540; ferner 395\$300 in Geld; 15 Silbermünzen im Werthe von 17\$200, 12 Stück Münzen à 10 Reis, 10 verschiedene Schmucksachen von gelbem Metall, darunter einige mit Edelsteinen besetzt; 17 Suppenlöffel von weissem Metall; 19 ebensolche Theelöffel, 10 Gabeln, 11 Messer, 1 Tranchirmesser, 2 Leichter und 1 Schöpflöffel für Suppe, von gleichem Metall.

Der „Deutsch-Brasil. Warte“ entnehmen wir: Dem Oesterreichisch-Ungarischen Ministerpräsidenten, Graf Kaluoki, ist das Grosskreuz des Kais. Brasil. Christus-Odens, und dem Gesandten gleicher Grossmacht am hiesigen Hofe, Baron v. Seiler, dasjenige des Rosenordens verliehen worden.

Wie „Gazeta da Tarde“ erzählt, hatte das hiesige Ministerium von den brasil. Konsulu in Europa bis zum 5. d. M. noch keine Kunde von dem Erscheinen der Cholera erhalten. (NB. Die so vielfach commentirte Senche wird also gar nicht existiren.)

Der Hafen von S. Francisco (S. Catharina) ist zum ersten Male von einem brasil. Kriegsschiffe, nämlich von der Corvette „Nichteroy“, besucht worden.

Sambaquis. In Anknüpfung an die bereits in diesem Blatte gebrachten Berichte über die von Hrn. Coronel Sertorio und Hrn. Albert Löfgren bei S. Vicente vorgenommenen Ausgrabungen bringen wir heute eine von letztgenanntem Herrn uns freundlichst übersandte Fortsetzung derselben, die für unsere Leser gewiss von Interesse sein wird. Hr. Löfgren schreibt:

Unsere Arbeiten bei den Ausgrabungen in São Vicente wurden für einige Zeit unterbrochen, weil dringende Geschäfte uns nach S. Paulo riefen und uns 14 Tage daselbst aufhielten.

Erst am 13. August konnten wir wieder nach S. Vicente zurückkehren, wo wir die Nachricht erhielten, dass in Pirnibe eine neue „Casqueira“ oder Sambaqui entdeckt worden war.

Am 14. machten wir uns deshalb auf den Weg dahin, um so mehr weil wir in S. Vicente wenig oder nichts mehr zu thun hatten. Um nach Pirnibe zu kommen, muss man zuerst über Conceição de Itanhaen. Der Weg von S. Vicente geht der Praia (Meeresgestade) entlang in einer Strecke von ca. 10 Meilen, ohne je unterbrochen zu werden. Unsere Transportmittel bestanden aus einigen grossen überdeckten zweirädrigen Wagen ohne Federn, weshalb auch die geringste Unebenheit des Bodens sehr merkliche Stösse verursachte. Diese Carrossen werden von 3 Maulthieren gezogen, die nur im Schritt oder wenn es rasch geht in einen kurzen Trab einfallen. Das Geschirr ist wohl das einfachste, was man nur denken kann, und besteht aus zusammengedrehten Palmblättern mit Stricken aus Iguimbé (die Luftwurzel von Arum usum). — Der Weg geht, wie gesagt, dem Meeresufer entlang und zum grössten Glück der Reisenden auf völlig ebenem Sandboden. Hinter den flachen Dünen breitet sich ein niedriges Plateau aus, mit Strandflora auf sandigem Moorboden. Auf diesem Plateau wohnt die Strandbevölkerung, die eigentlich nichts pflanzt, als etwas Mandioca, Canna und Reis, und sich zum grössten Theil mit Fischfang beschäftigt. Manchmal unterlassen diese Leute sogar aus lauter Faulheit das Fischfangen und begnügen sich mit dem Sammeln von Sarnamby. (Sarnamby ist eine 5—7 Cm. lange zweivalvige Muschel (*Standella fragilis*), die sich im Sande einbohrt, und ein ziemlich schmackhaftes, der Auster ähnliches Fleisch enthält; dieselben werden gekocht und mit Manema, eine aus gegohrener Mandioca bereitete und geröstete Graupe, gegessen.) Fleischspeise ist eine grosse Seltenheit, nur hier und da etwas Wildpret und, wenn sie Geld verdienen, Carne secca. Die Folgen dieser Nahrung sind denn auch sichtbar: Ohne Energie und Arbeitslust, mit verdorbenem Magen, gelblicher Haut und krankhaft aufgedunsenen Backen gehen die Leute umher; besonders bei den Individuen, welche die Malariakrankheit gehabt haben, d. i. mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die Rasse ist hier eine Mischrasse aus Wilden und Portugiesen. Neger sind selten und hat es deren nur freie, die wegen der Leichtigkeit, ohne Arbeit leben zu können, sich hier niederliessen. Haus-Industrie oder sonstige Verdienstmittel kennen die Leute nicht, wenn man die Manema-Fabrikation und das Trocknen von Fischen zum Hanstande nicht dazu rechnet. Eine Art grobe, aus feinem Bambus geflochtene Körbe ohne Deckel bildet den Gipfel der intelligenten Arbeitsleistung. Der Charakter dieser Menschen ist ein gutmüthiger und sind sie nicht halb so scheu wie die Bewohner des inneren Brasiliens.

Nach einer circa 12stündigen Fahrt, oder besser mannhörendem Stossen, langten wir in Villa da Conceição de Itanhaen an. Diese Ortschaft ist eine der ältesten Brasiliens und wurde bald nach

der Entstehung von S. Vicente gegründet von den Jesuiten, welche hoch oben auf einem Felsen sich ein Convent bauten, das die ganze Umgegend dominirt und eine reizende Aussicht bietet. Nach Norden und Westen hat man das Plateau mit der Serra do Mar im Hintergrunde und ihre Anslänfer, Mongagua, Piraguara, Piasabussu und Pirnibe, die sich bis zum Meeresufer hinaus erstrecken. Dieses Convent ist leider jetzt zum grössten Theil durch einen Brand zerstört, wobei nur die Kirche gerettet wurde. Der ganze Bau ist von Stein angeführt, wovon die Gesimse, Fensterbretter und Thürüberlichter kunstvoll angehauen sind. Um hinaufzukommen, hat man eine um circa 40 Grad geneigte Rampe zu ersteigen, die an beiden Seiten mit einem Steingeländer, oder besser Maner, abgeschlossen ist. Der gute Zustand dieses Baues ist eines der besten Zeugnisse von der Fähigkeit der Jesuiten, die vor mehr als 250 Jahren in diesem Klima denselben zur Ausführung brachten.

Conceição hat nur eine einzige Strasse, aber gut erhalten, und einen grossen Platz mit der Hauptkirche (Matriz), im Jahre 1761 gebaut, und die Municipalkammer mit dem Gefängnisse, beide aus Stein und in altportugiesischem Stil angeführt. Die Bevölkerung der Villa zählt ca. 1000 Seelen, Handel oder Seefahrt ist da unbekannt, höchstens Strohmatte (Esteiras) und Besen aus Tiubopeva, Farinha de Mandioca und etwas Brauntwein. Die Ortschaft hat einen sehr schönen Hafen, jedoch leider unbranchbar wegen einer der Küste sich entlang ziehenden Sandbank. Es existirt ein Projekt, eine kleine Strecke vom Hafen bis zum Meere durchzubrechen, wobei man glaubt, dass der Handel sich entwickeln wird, weil dann grössere Fahrzeugen Zugang hätten. Die Bodenverhältnisse sind überaus günstige und eignet sich das Land vorzüglich für Reis- und Zuckerpflanzung. Ein gewisser Dr. Cunha Moreira hat schon daran gedacht und bereits daselbst ein Engenho zum Reisabschälen aufgestellt.

Am selben Tag, als wir dort anlangten, war gerade eine Truppe Indianer eingetroffen und zwar dieselben, die der Coronel Sertorio vor 2 Jahren besucht hatte. Wie gewöhnlich hatten sie nichts ausser Besen mitgebracht und bettelten uns deshalb sofort an. Mit Versprechungen, Hängematten und Körbe in kürzester Frist zu verfertigen und uns zu liefern, bekamen sie etwas Geld und zogen fröhlich weiter, um erst dann wiederzukommen, wann sie sicher wussten, dass wir schon längst über alle Berge sein müssten.

Nach eingezogenen Erkundigungen erfuhren wir, dass zwei Sambaquis hier existirten, die eine bei Camburi-Pitanga und die zweite bei Cambutica, und es wurde sofort beschlossen, dass ich den nächsten Tag nach der erstgenannten gehen sollte, während Coronel Sertorio die zweite exploriren wollte. Weil es aber Sonnabend war und die Leute ungern am Sonntag arbeiten, so wurde dies bis zum Montag den 18. Aug. verschoben. Die Casqueira, wo ich hin sollte, liegt circa 3 Meilen landeinwärts und ist nur per Canot zugänglich.

(Schluss folgt.)

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 1.—10. Sept.:

Cartas nacionaes: Albertina Schmidt, Alma Opolka, Anna Claudina, Carolina Vainarach, Consolato (?), J. Marçal, Joanna Kassburg, João Menten, Luiza Stiel.

Cartas estrangeiras: Albert Ferliz, Albert, Lenzke, Friderico Tomasom, Luiz Ruvald.

(Aus der „Provincia“ vom 13. d.)

In SANTOS erwartete Dampfer:

Memnon, vom Laplata, d. 18.
Rio, von Hamburg, d. 19.
Rio Jaguarão, von den Südhäfen, d. 21.
Rio Paraná, von Rio, d. 21.
America, von Rio, d. 21.

Abgehende Dampfer:

Rio Paraná, am 21. d. nach folg. Südhäfen:
Paraguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Rio Jaguarão, nach Rio, d. 21.
America, nach Rio, d. 24.
Rio, nach Hamburg, d. 24.

— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 15.—20. September ist folgende:
Algodão 460 rs. pr. Kilo, Café bom 362 rs., do. escolha 270 rs., Borracha Fina 1\$500, da. Entrefina 1\$000, da. Sarnamby 600 rs., Couros seccos 430 rs., do. salgados 300 rs., Fumo bom 600 rs., do. escolha 400 rs. pr. Kilo, Esteiras 40\$ d. Hundert.

Kaffee. Santos, 16. Sept.

In den letzten beiden Tagen hat das Kaffeesgeschäft sich etwas gebessert; es wurden circa 26,000 Sack verkauft zu folgenden Preisen:

Superiores 4\$000—\$—
Bons 3\$800—3\$900
Regulares 3\$500—3\$700
Vorrath 198,000 Sack.
Zufuhr seit dem 1. d. M. 79,600 Sack.

Briefkasten.

Wir erhielten von den HHr. G. Diets 4\$, Bruno Prsrr. 3\$.
Für Hrn. E. Heider gestern wieder einen Brief vorgefunden und absenden lassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Sept. Prinz Joseph von S.-Coburg befindet sich in der Genesung.

London, 11. Sept. Ein königliches Dekret ernennet den Lord Dufferin zum Vicekönig von Indien.

— 15. Sept. In Skierniewice (?) kamen heute gleichzeitig die Kaiser von Russland, Deutschland (in Begleitung des Fürsten Bismarck) und Oesterreich an und konferirten zusammen. Dieses Faktum zieht die allgemeine Aufmerksamkeit der ganzen politischen Welt auf sich.

Rom, 11. Sept. Die aus den verschiedenen Orten Italiens kommenden Nachrichten über die Cholera lauten nicht günstig. Die von den Behörden getroffenen Sanitätsmassregeln haben nicht den gehofften Erfolg gehabt. Die Zahl der an der Cholera gestorbenen Personen ist bereits auf 474 gestiegen und die Epidemie droht noch stärker um sich zu greifen.

— 12. Sept. Die Intensität der Cholera-Epidemie scheint sich zu mildern. Gestern war die Sterblichkeit etwas geringer als in den letzten Tagen.

— 13. Sept. Es wurden 447 Todesfälle an Cholera in ganz Italien gezählt.

Paris, 13. Sept. Der Vice-Admiral Courbet theilt mit, dass er mit dem unter seinem Kommando stehenden Geschwader sich in Moutsou (?) befinde und seine Streitkräfte ergänze.

Buenos Aires, 13. Sept. Die Sanitätsbehörde hat den hiesigen Hafen für alle Schiffe, die aus Ländern kommen, wo die Cholera herrscht, geschlossen.

Montevideo, 15. Sept. Nach kurzer Krankheit ist soeben Bernardino Gustavo, einer der Helden von Riachuelo, gestorben.

Porto Alegre, 13. Sept. Den HH. Conselheiro Silveira Martins und Dr. Camargo ist von den Abolitionisten eine enthusiastische Ovation dargebracht worden.

— 15. Sept. Die Städte S. Gabriel und Itaquí, sowie die Villa S. Angelo haben alle ihre Sklaven freigegeben.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—6\$500	15 Kil.
Reis	7\$000—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	—\$—\$—\$—	» »
Mandiocamehl	3\$200—3\$500	» »
Maismehl	2\$800—3\$200	» »
Bohnen	3\$200—4\$000	» »
Mais	2\$200—\$—	» »
Stärkemehl	7\$000—\$—	» »
Hühner	\$500—\$700	Stück
Spanferkel	4\$000—\$—	»
Käse	1\$300—1\$400	»
Eier	\$300—\$320	Dutzd.

Laut dem amtlichen, dem deutschen Reichstag erstatteten Bericht sind im J. 1883 nicht weniger als 15,877 Verurtheilungen wegen **unerlaubter Auswanderung** erfolgt. Im J. 1882 betrug die Zahl dieser Verurtheilungen nur 15,412, im Jahre 1881 nur 12,226. Die unerlaubte Auswanderung zur Vermeidung des Militärdienstes ist also in erheblicher Steigerung begriffen.

In den übrigen europäischen Militärstaaten sollen indessen die Verhältnisse nicht viel besser sein.

Ein österreichisches Militärblatt macht die Welt bange vor der **russischen Zukunfts-Cavallerie**. Es sagt, Russland beabsichtige, seine Reiterei auf die Stärke von 300—400,000 Pferden zu bringen und besitze bereits 1 Million Gänle. Die ganze Cavallerie soll mit Feuerwaffen armirt und derart einexercirt werden, dass sie gleichzeitig Infanteristendienste zu leisten im Stande ist. Man verspreche sich, sagt das Blatt, ausserordentlich viel von der Verwendung dieser Massen Reiterei im Kriege. Von der Beschaffung des Proviantes, welchen diese 300—400,000 Pferde beanspruchen, steht in der uns zu Augen gekommenen Notiz nichts. Vielleicht erfindet man ja aber auch für die Pferde noch Erbswurst.



— Zu den Massenausweisungen der Russen aus Berlin theilt die „Berl. Ztg.“ unter anderen auch folgenden Fall mit, der ein merkwürdiges Licht auf diese neueste Polizeimassregel wirft. Nach jenem Blatte lebte der Russe X. schon seit langer Zeit in Deutschland, besitzt sehr gute Legitimationspapiere, ist gebildet, ziemlich wohlhabend und gänzlich unbescholten. Natürlich konnte ihn das alles vor der bekannten Massregel nicht schützen und eines schönen Tages erhielt er incl. seiner Frau von Hrn. Friedheim die gütige Erlaubniß, sich vorläufig ein Jahr hier in Berlin aufzuhalten und nach „Ablauf dieser Frist ohne besondere Aufforderung“ aus Berlin zu verduften. Die Sache schien damit abgemacht, als eines Tages bei dem Mann ein Schutzmann vorsprach und nach Fräulein — sagen wir — Klotilde frug. Der Russe ertheilte Auskunft und der Schutzmann ging seiner Wege. Abermals hielt der Mann die Sache für abgemacht, bis sie nach einigen Tagen wieder zur Sprache kam. Diesmal waren es schon zwei Schutzmänner, die in das Haus des Russen kamen und sich nach Fräulein Klotilde erkundigten. Lassen Sie doch mein Kind, meine kleine Kloty in Ruhe. Hier schläft es in der Wiege. — Wenn er aber jetzt nun die Sache für abgemacht hielt, so zeigte er eben, dass er irrte. Nach einigen Tagen erhielt die kleine, etwa 10 Monate alte Nihilistin Kloty folgendes Schreiben: „Die russische Unterthanin Klotilde X. erhält hierdurch die jederzeit widerrufliche Erlaubniß sich vorläufig für die Dauer eines Jahres in Berlin aufzuhalten. Nach Ablauf dieser Frist hat dieselbe Berlin ohne Weiteres zu verlassen. Berlin, den 26. Juli 1884. In Vertretung: „Friedheim.“ Man sagt, dass der Vater der süßen Kloty — die Kleine lächelt jeden Fremden zutraulich an, und kann schon in der Stube herumrutschen — einige Tage nach diesem Vorfall krank gelegen hätte — so schrecklich soll der Russe gelacht haben.

Deutsche Schule in São Paulo.

Sonntag den 21. September, Vormittags 11 Uhr
im Schulhause

Ausserordentliche Generalversammlung.

Zweck der Versammlung: Definitive Beschlussnahme der neu revidirten Statuten, von welchen jedem der Herren Aktionäre ein gedrucktes Exemplar zugesandt worden ist. Sollte jedoch noch Jemand nicht in den Besitz desselben gelangt sein, so bittet man, ein solches beim Unterzeichneten zu empfangen.

Im Auftrage
Carl Weltmann, II. Sekretär.

Campo da Bella Vista.

Wegen der ungünstigen Witterung am letzten Sonntag findet die

TANZMUSIK

von der neuen deutschen Kapelle.

nächsten Sonntag den 21. September statt.
Für die Magen-Bedürfnisse der verehrlichen Gäste ist bestens gesorgt.
Ernst Cavall.

Deutscher Militärverein in S. Paulo.

Donnerstag den 18. Sept.

Ausserordentlicher General-Appell im Lokale Braun.

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes, Besprechung über Festangelegenheit, sonstige Anträge.
Der Vorstand.

1885

Soeben angekommen:
Der deutsche Reichsbote, Preis 400 Rs.
Dietrich's humorist. Volks-Kalender,
Preis 500 Rs.
Payne's illustrirter Familien-Kalender
Preis 500 Rs., mit je einem hübschen Far-
druckbilde und vielen Holzschnitten.

Parthiepreis billiger.

Mit nächstem Dampfer erwarten und nehmen
Bestellungen an auf:

Der Lahrer Hinkende Bote,
Der Regensburger Marienkalender
und andere,

bei
H. Laemmert & Co.

Rua do Ouvidor 66, Rio de Janeiro.

Gesucht wird eine gute Köchin und eine
Person für waschen und plätten
in eine englische Familie, gegen guten Lohn.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

GUILHERME WITTE

Korbmöbel - Fabrik — Rua S. Bento N. 85

Soeben angekommen eine



Kinderwagen
Velocipeds
Reisestühle
Combinirte Kinder-
betten
Bücher-Elagères
Consoles



große Sendung von
Stock- und Schirmständer für Stickereien
Noten- und Journalständer do.
Eckbörder
Papierkörbe
Rauchtische
Fussbänke
Toiletten etc.



Ferner halte auf Lager:
Kranken-Fahrstühle
Eiserne Pyramiden für Blumen
Stickrahmen
Garderobehalter
Wiegen
Wäschekörbe
Salontische
Blumenständer
Handtuchhalter
Einkaufskörbe

Näh- und Wischtuchkörbchen
Blumenkörbe
Puppenwagen
Laufkörbe für Kinder
etc. etc. etc.

Von allen Sachen die reichste Auswahl. — Billigste Preise.

Vorzügliche

Deutsche Butter (Darmstädter)

neue Marke, in 1/4-, 1/2- und 1 Kilo-Laten, per
Kilo 2\$000, empfing und empfiehlt

Hermann Haas.

Eine neue Sendung

Prima Chevalier Saal-Malz,

Spalter und bair. Gebirgs-Hopfen,
Korken, Hausenblase und Salycil-Säure
erhielten und empfehlen billig

W. CHRISTOFFEL & C.

Gastwirthschaft „Zur Heimath“.

Rua 25 de Março, gegenüber der Typographie Seckler.

Dem verehrlichen reisenden Publikum erlaube
mir hiermit die Anzeige zu machen, dass ich meine
unter obiger Firma bisher in Rua Alegre 21 be-
standene Gastwirthschaft wieder nach dem früheren
Haus, **Rua 25 de Março, gegenüber der
Typographie Seckler** verlegt habe. Es wird
mein Bemühen sein, durch aufmerksame, reelle Be-
dienung, bei mässigen Preisen, den Ansprüchen
der mich behrenden Besucher in jeder Hinsicht
gerecht zu werden.

Auch können solide Pensionisten zu billi-
gen Bedingungen angenommen werden.

João Küper.

59 Rua de São Bento 59

AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

LUPTON & C.

Die Serig'sche Buchhandlung
Leipzig, Neumarkt N. 5

empfehl ich zur Besorgung von Büchern
und Zeitschriften.

Pünktliche und gewissenhafte Erledigung aller
Aufträge.

Daselbst vorräthig:

Das neue Krankenkassen-Gesetz.
Das Hilfskassen-Gesetz.
Preis für jedes 60 Pfge.

Bestellungen vermittelt die Exped. d. Blattes.

Kost- und Logirhaus.

Meinen werthen Landsleuten zeige hiermit an,
dass ich in **Rua dos Protestantes N. 4** ein
Kost- und Logirhaus eröffnet habe und bemüht
sein werde, durch gute und prompte Bedienung
bei Normirung der billigsten Preise, die mich be-
ehrenden Besucher zufrieden zu stellen.

Johann Conrad.

Eine Dienerin

wird gesucht zur Begleitung
einer Familie nach Europa.
Näheres ist zu erfragen im
Escriptorio der Gas-Compagnie, R. da Imperatriz 2.

CHEVALIER-SAAL-MALZ

in Fässern zu 75 Kilo.

Hopfen, Hausenblase, Korken

führt beständig auf Lager und verkauft zu den
billigsten Preisen

Frederico Krueger

Rua da Estação N. 5.

Ein tüchtiger Copirer der selbständig
arbeiten kann,
findet bei guter Bezahlung sofort dauernde Stellung
in der Photographie Heuschel in S. Paulo.

Frische holländische Häringe

à 200 Rs. per Stück, zu haben im

DEPOSITO NORMAL

56 Rua da Imperatriz 56

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Aufertigung
von Damen- und Kinder-Garderobe
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
A. Schick, Rua Santa Iphigenia 43.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

RIO

Kapitän Meier

geht am 24. Septbr. über Rio, Bahia und Lissabon
nach HAMBURG.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.



Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Lissabon,

Antwerpen,

Hamburg

und Bremen

via Rio de Janeiro und Bahia:

Am 18. September: Der Postdampfer

STRASSBURG

Kpt. H. Heinecke

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. weude man sich an die
Agenten in Santos

Zerrenner Balow & C.

Rua de José Ricardo 2.

Druck und Verlag von G. Trebitz.